

Eine ver-rückte Idee mit Folgen : (zur Nachahmung empfohlen)

Autor(en): **Capeder, Dumeni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine ver-rückte Idee mit Folgen

(zur Nachahmung empfohlen)



Stolz präsentiert sich das neue Behindertenfahrzeug mit dem Heimsignet auf drei Fronten und am Heck den Spenderorganisationen.

Es handelt sich um einen FIAT Ducato 14 mit insgesamt 12 Sitzplätzen bzw. 3 Rollstühlen und 5 Sitzplätzen bzw. 2 Rollstühlen und 8 Sitzplätzen bzw. 1 Rollstuhl und 9 Sitzplätzen. Die Rollstühle werden dank einer ausfahrbaren Rampe am Heck mühelos ins Fahrzeug gestossen. Die Auswechslung der Sitze erfolgt mit einfachen Handgriffen rasch und ohne Werkzeuge.

Wie es war . . .

Am Anfang war die Vision.

Daraus kristallisierte sich die Idee eines eigenen Behindertentransporters für unser Alterspflegeheim. Und dann ging es Schlag auf Schlag.

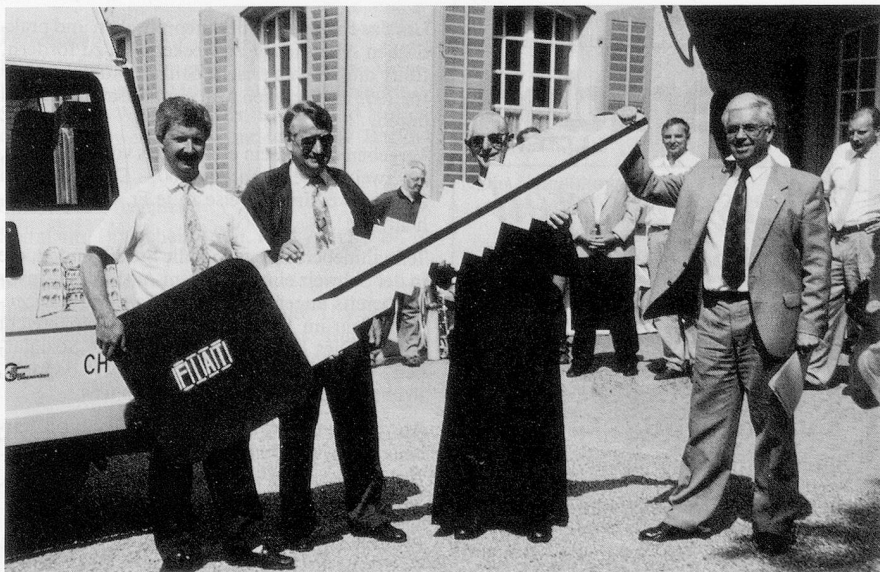
Eigentlich funktionierte es in unserem Heim auf kameradschaftlicher Basis. War es nicht sogar ein Musterbeispiel an Gemeinschaftsarbeit? Nun tatsächlich war es so: sollten einzelne oder Gruppen unserer Heimbewohner zum Arzt, ins Spital, auf die grüne Wiese zum Bräteln oder zum Zahnarzt transportiert werden, so nahmen der Abteilungsleiter, der Pflegedienstleiter, ein Krankenbruder, der Verwalter, ein Hauswart und andere mehr Zuflucht zum eigenen Personwagen, und der Fall war erledigt. Doch auf die Dauer kann ein Heim mit 80 (später 100) pflegebedürftigen Heimbewohnern nicht ohne eigenes Heimfahrzeug auskommen, für die zu transportierenden alten und kranken Menschen nicht und auch nicht für eigene Sachtransporte; für letztere musste immer ein VW-Bus gemietet werden.

. . . und wie es wurde

Am Kaffeetisch sprachen wir darüber. Es wäre halt doch schön, ein eigenes Fahrzeug zu haben, meinte der Haustechniker, und sein Kollege sah schon vor sich, wie er die Latten und Bretter und Stangen selber transportieren könnte. Der Pfleger malte sich Ausfahrten aus, vom Transport in Stadt und Agglomeration bis zur Drei-Pässefahrt. Und ein neugierig gewordener Heimbewohner schwärmte nur so daher: «Endlich können auch die Rollstuhlfahrer menschenwürdig zum Picknick gefahren werden!»

Da stand es bei mir fest: ein Heimfahrzeug mit der Möglichkeit, Rollstuhlfahrer zu transportieren, musste her. G'haue oder g'stoche! Und wie immer gesellte sich zur Idee die Frage: wer soll

das bezahlen? – Wie ein Film lief die letzte Jahresrechnung an mir vorbei mit ihren rund Fr. 150 000.– Defizit, darauf der Taxausfall im Rechnungsjahr wegen den Bauarbeiten und viele ähnliche grössere und kleinere Wahrheiten aus unserem Steinhof-Finanzwesen. Und wie immer lösten die sich häufenden Probleme bei mir die bekannte Trotzreaktion aus (meine Frau weiss davon zu erzählen). Eine leider nicht rechtskräftige Wette mit dem Heimvorsteher, das Geld werde innerhalb der nächsten zwei Monate auf dem Tisch liegen, war die Initialzündung. Für die schönste Jahreszeit musste das Fahrzeug bereitstehen. Die Aktion sollte innerhalb unserer Stadtmauern ablaufen, höchstens in der Region,



In Anwesenheit der Sponsoren-Vertreter und der Presse übergaben die beiden Vertreter der Liefergarage (links) Bruder Vorsteher Tutilo Ledergerber und Heimverwalter Dumeni Capeder den symbolischen Autoschlüssel.

E. D. E.

3. Europäischer Altersheimleiter-Kongress
in Maastricht, NL

Der alte Mensch im
vereinten Europa

22./23. und 24. September
1993

da nur innerhalb dieser Gemarkungen Menschen sich mit unserem Heim konkret identifizieren konnten. Aber da waren so viele Heime, private und öffentliche, und da sollte gerade der Steinhof in dieser kurzen Zeit so viel Geld bekommen . . .

Wo anfangen?

Das Naheliegende obsiegte; schliesslich kannte ich die meisten Luzernerinnen und Luzerner von der Fasnacht her. Als ehemaliger Zunftmeister einer Stadt-Luzerner-Zunft hatte ich sie nicht zum ersten Mal erfolgreich für Beiträge für unser Heim angegangen. Dass die Luzerner Fasnächtler «rüdlig-verreckte» Fasnächtler sind, dürfte bekannt sein. Dass sie dabei auch an die weniger begünstigten Mitmenschen denken, zeichnet sie aus. So haben die Zünfte karitative Aufgaben und einige für diesen Zweck sogar eigens eingerichtete Wohlfahrtsfonds. Des weiteren finanziert das Luzerner Altstadtfest jedes Jahr mehrere gemeinnützige Projekte. Unser SOS-Ruf wurde gehört, und wie. Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass viele prominente Fasnächtler auch in anderen Organisationen tätig sind, welche unserer Stadt Luzern zum Wohle gereichen. Und so kam es wie es kommen musste, besser gesagt, wie meine ver-rückte Fantasie es sich ausgemalt hatte: die Sponsorenliste sah nach zwei Monaten sage und schreibe so aus:

– «Luzerner helfen Luzernern» (Altstadtfest)
Fr. 10 000.–

- «Fidelitas Lucernensis»
Fr. 5000.-
- Wohlfahrtsfonds der Wey-Zunft
Fr. 10 000.-
- Lions-Club Luzern
Fr. 5000.-

Als wir erfahren hatten, dass die Genossenschaft Migros Luzern ihr 50-Jahr-Jubiläum kürzlich hinter sich gebracht hatte, waren wir auch da nicht zurückzuhalten, und so brachte uns die Glücksgöttin aus der Migroszentrale noch runde Fr. 10 000.-. Last but not least entschloss sich die Liefergarage (mit sanftem Druck), Rabatte von insgesamt Fr. 6800.- zu gewähren. Heute fehlt uns noch die Summe von Fr. 2400.-, welche beim Schreiben dieser Zeilen bereits um Fr. 200.- abgenommen hat. Für alle Fälle sei hier unser Sammelkonto: PC 60-3234-3 erwähnt, wer weiss!

Mit Riesenschlüssel und Bowle

feierten wir an der Schlüsselübergabe nicht nur das prächtige Fahrzeug, sondern unsere überaus grosse Freude und nicht zuletzt unsere Sponsorenvertreter. Und zwar mit einem unübersehbaren Riesenschlüssel aus der Werkstatt unserer beiden Heimtechniker und einer jener Bowlen mit Zubehör, die wohl nur unser Küchenchef Georges à sa façon in die Gläser und in die Kehlen zu befördern imstande ist. Die dabei abgehaltene Pressekonferenz mit einem Interview unseres Lokalradios, brachte der Bevölkerung die nötige Information und uns erfreuliche Rückmeldungen aus Stadt und Land. Ich meine, dass ein solches Ereignis, an dem so viele aufgestellte und grosszügige Leute zum Erfolg beigetragen haben, ruhig mit Pauken und Trompeten gefeiert werden darf. Dabei sollen die Heimbewohner tüchtig mithalten können. Auch an dieser Stelle allen grosszügigen Luzernerinnen und Luzernern unser herzliches «Vergelt's Gott».

Massgebend sind Sinn und Zweck

Obiges wurde keineswegs geschrieben, um Eindruck zu schinden oder ähnliches, sondern um damit aufzuzeigen, wie auch heute noch, auch in Zeiten der Rezession, Menschen in unserer Umgebung bereit sind, für einen guten Zweck den Geldbeutel zu öffnen. Sinnvoll soll er sein, dieser Zweck, handgreiflich, einleuchtend. Versuchen Sie es, der Erfolg ist Ihnen sicher, vorausgesetzt, dass Sie selber davon voll überzeugt sind.

Dumeni Capeder, Verwalter im Steinhof



Speisenverteil-Systeme

«Handlich von der Küche bis zum Pensionär – damit Ihr Pflegepersonal entlastet wird.»

Ihre Spezialisten für Beratung, Verkauf und Service von Speisenverteil-Systemen, Porzellan, Besteck und Gläser.



Abt. Speisenverteil-Systeme
CH-6014 Littau
Tel. 041-57 35 35, Fax 041-57 52 60

Altenpflege-Kongress 93 trägt das Motto: Neue Werte – Neue Wege

Der Kongress zur «Altenpflege 93», der vom 31. März bis 2. April 1993 in Nürnberg stattfindet, trägt das Motto: Neue Werte – Neue Wege. Auch dieser vierte Kongress, der die Fachmesse für ambulante und stationäre Altenhilfe begleitet, bietet wieder zahlreiche Seminare, Plenen und Workshops – kurzum: ein Forum für Kommunikation und Information.

Rund 70 Experten aus den neuen und alten Bundesländern, aus der Schweiz, den Niederlanden, Dänemark und den USA berichten über neue Werte und neue Wege in der Altenpflege. Das Themenspektrum der rund 50 Einzelveranstaltungen fängt bei der Ausbildung an, reicht von konkreten Pflgetips und Anwendungsweisen über Rechts- und Finanzierungsfragen in der stationären und ambulanten Altenhilfe bis hin zur Personalführung, wie Kommunikationstraining und Supervision.

Fachleute aus den neuen Bundesländern informieren über Stand und Aussichten der Altenpflege im Osten Deutschlands. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt ist die Internationale Häusliche Pflege: Wie steht's damit jenseits bundesdeutscher Grenzen? Antworten darauf geben Spezialisten aus drei Nachbarländern. Und in dem Plenum zum Thema «Validation» erläutert die Amerikanerin Naomi Feil das von ihr entwickelte Modell zum Verständnis alter verwirrter Menschen.

Folgen der Pflegeversicherung und die Zukunft der Altenpflege gehören ebenso zum Kongress – der in den Tagungsräumen des Nürnberger Messezentrums ausgeführt wird – wie Angehörigenberatung, Ernährungsfragen oder Naturheilkundliche Pflege. Das komplette Kongress-Programm erscheint im Herbst und kann beim Vincentz Verlag, Abt. Veranstaltungsdienste, Postfach 42 67, 3000 Hannover 1, Tel. 05 11/990 98-73, -74 oder per Fax: 05 11/990 98 29 angefordert werden.

Pro Senectute-Preis 1993

Um das Interesse an der theoretischen und praktischen Altersarbeit zu wecken und zu fördern, führt die Schweizerische Stiftung für das Alter für 1993 zum vierten Mal ein Preisausschreiben durch.

Vergeben werden ein erster Preis von Fr. 4000.-, ein zweiter Preis von Fr. 3000.-. Die Jury kann zudem zwei dritte Preise zu je Fr. 1000.- verleihen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Studierenden, die in der Schweiz eine von ihrem Ausbildungsinstitut bereits angenommene *Diplom- oder Lizenziatsarbeit* im Bereich Altersfragen eingereicht haben. Dies betrifft Fachgebiete wie Sozialarbeit, Animation, Psychologie, Pädagogik, Rechts- und Sozialwissenschaften usw.

Ausgenommen von der Teilnahme sind Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Pro Senectute.

Die Arbeiten sind bis zum *1. April 1993 im Doppel* einzureichen an:

Pro Senectute Schweiz, Personal + Bildung, Postfach, 8027 Zürich.

Weitere Auskünfte sind erhältlich bei Dr. Urs Kalbermatten, Abteilungsleiter Personal + Bildung, Pro Senectute Schweiz, Tel. 01 201 30 20.

Weiter- und Fortbildungskurse SVK/ASIA in Langzeit-, Rehabilitations- und Geriatripflege

Der SVK bietet ab Mai 1993 Fort- und Weiterbildungskurse in Langzeit-, Rehabilitations- und Geriatripflege an, welche zum Ziel haben, Berufsangehörige in ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenz zu stärken und ihnen die Neuorientierung im durch die Richtlinienrevision der Pflegeberufsausbildungen veränderten beruflichen Umfeld zu erleichtern.

Kursaufbau

Es handelt sich um insgesamt 8 thematisch in sich geschlossene Kurswochen, welche sowohl als Einheit wie auch als einzelne Fortbildungswochen absolviert werden können. Die Lehrinhalte orientieren sich an den fünf Funktionen der Pflege gemäss Berufsbildungsrichtlinien SRK.

Schwerpunkthinhalte

- **Berufsbild im Wandel**
Auswirkungen der neuen Berufsrichtlinien auf das berufliche Selbstverständnis, die beruflichen Aufgaben und Perspektiven, 1 Woche
- **Pflege und Pflegeentwicklung**
Modellvorstellungen und Konzepte der Langzeit-, Rehabilitations- und Geriatripflege früher – heute – morgen (Fachvertiefung in Pflege), 5×1 Woche
- **Team- und multidisziplinäre Zusammenarbeit**
Umsetzung von Modellen und Konzepten im Abteilungsalltag und in interdisziplinärer Zusammenarbeit, 2×1 Woche

Informationen

Ab Ende September 1992 liegen das Kurskonzept inkl. Wochenkonzepte, das Kursreglement und die Promotionsordnung vor und können bestellt werden beim SVK-Zentralsekretariat, Obergrundstrasse 44, 6003 Luzen, Tel. 041 22 78 22.

Die Anmeldeunterlagen sind ab 15. August 1992 zu bestellen beim SVK-Zentralsekretariat. Nach deren Einreichung wird jede/r Interessent/in zu einem ausführlichen Vorabklärungsgespräch eingeladen, in dessen Verlauf der jeweils individuelle Lernweg im Rahmen der 8 Wochenmodule festgelegt wird.

Anmeldeschluss ist der 31. Dezember 1992.

Telefonische Infos

Ab sofort (auch abends), beim Kursleiter.

David Baer-Beck, Obergrundstrasse 44, 6003 Luzern, Tel. 041 22 66 01 (Bürozeiten) oder 045 21 61 53.